

ihn mit einem Schlage zum wahren Herren aller neuerrichteten Verwaltungen. Er wußte über jeden Bescheid und wurde so erneut zum unentbehrlichen Helfer, zum wandelnden Notizbuch Walter Ulbrichts. Im Rahmen seiner Tätigkeit als Vizepräsident der Verwaltung Inneres organisierte er zusammen mit Wilhelm Zaisser die politische Polizei der Sowjetzone, die Sonderkommissariate IV und V bei den Volkspolizei-Präsidenten. Als Mitte Februar 1950 das Ministerium für Staatssicherheit geschaffen wurde, machte Ulbricht den Mörder vom Bülow-Platz zum Staatssekretär und Leiter der Operativ-Abteilung. Außerdem setzte er seine Berufung ins Zentralkomitee der SED durch.

Nach dem 17. Juni 1953 wird das Ministerium für Staatssicherheit vorübergehend aufgelöst, pro forma jedenfalls, und seine Aufgaben werden dem Innenministerium übertragen. Erich Mielke erhält den Posten eines stellvertretenden Staatssekretärs. Am 24. November 1955, nach der Neugründung des Ministeriums für Staatssicherheit, wird Mielke wieder Staatssekretär und Leiter der Operativabteilung. Im November 1957 ernennt ihn der Ministerrat auf Vorschlag Ulbrichts zum Minister für Staatssicherheit. Gleichzeitig erhält er für seine Verdienste den „Vaterländischen Verdienstorden in Gold“ und für die Erfolge in seiner „Gesamtdeutschen Arbeit“ die Ernst-Moritz-Arndt-Medaille der Nationalen Front. Er wird Generaloberst und Vorsitzender der Sportvereinigung Dynamo.

Erich Mielke hat in seiner langen Geschichte als Leiter der Operativ-Abteilung des Ministeriums für Staatssicherheit manchen Angeklagten auf seinen Prozeß vorbereitet. Einer, gegen den nie ein öffentlicher Prozeß durchgeführt wurde, der Altkommunist Leo Bauer, berichtete u. a. über seine Begegnung mit Erich Mielke. Aus diesem Bericht entnehmen wir das folgende Zitat:

„Die Bedingungen, unter denen ich Erich Mielke begegnete, waren seltsam und eigenartig. Ich hatte ihn vor dem August 1950, in diesem Monat sprach ich ihn zum erstenmal, ein- oder zweimal gesehen. Er fiel durch sein selbstherrliches und arrogantes Benehmen auf. Man merkte, wie sehr er sich in der Uniform wohlfühlte und wie ihm diese die Sicherheit und ein scheinbares Überlegenheitsgefühl über die Zivilisten verlieh. Ich wollte auch, daß er — ganz wie sein Chef Ulbricht — es gern hatte, Menschen um sich zu scharen, die aus groß-bürgerlichen oder gar adligen Kreisen stammten. Karl Eduard von Schnitzler rühmte sich offen seiner engen Beziehungen zu ihm. Er konnte bei ihm herauschlagen, was er wollte; und dann traf ich ihn wieder, den damaligen Staatssekretär im Ministerium für Staatssicherheit Erich Mielke. Er war gerade Mitglied des Zentralkomitees der SED geworden. Der Ort unserer Begegnung war eigenartig. Seit zwei Tagen befand ich mich in einer Zelle im Bunkergefängnis in der Luisenstraße. Auf der Straße verhaftet, hatte man mich am 23. August 1950 dort eingesperrt. Am 25. August gegen 22 Uhr wurde ich aus der Zelle herausgeholt und in ein Vernehmungszimmer gebracht. Am Schreibtisch saß gespreizt zu meiner Überraschung Erich Mielke. Neben ihm sein Adjutant Scholz. Ich saß in einer Ecke des Zimmers. Er beobachtete mich — ich beobachtete ihn. Ich habe viele Gesichter in meinem Leben gesehen, selten ein solch ausdrucksloses ...

Zum besseren Verständnis muß folgendes eingefügt werden: Damals, 1949 bis 1952, fanden in fast allen kommunistischen Staaten Schauprozesse gegen angebliche amerikanische Agenten und sogenannte Titoisten statt. Es handelt sich um jene Prozesse, die auf dem XX. und XXII. Parteitag der KPdSU als gesetzeswidrig angeprangert wurden. Ulbricht und Mielke wollten auch einen solchen Prozeß. Mielke sagte es mir nach längerem Schweigen ganz offen. Die Szene war gespenstisch. Da saß der eigentliche Chef des Staatssicherheitsdienstes einem Häftling gegenüber und sprach, als ob es sich um irgendeine Arbeitsbesprechung handelte: „Die Partei hat beschlossen, im Februar 1951 einen Prozeß analog zu den Prozessen gegen Rajk und Kostoff durchzuführen. Sie sind als Angeklagter in diesem Prozeß vorgesehen. Die Partei erwartet, daß Sie keine Schwierigkeiten machen!“ Das war's. Mielke war gewöhnt, die unmöglichsten Befehle zu empfangen und auch auszuführen. Jetzt wollte er zum erstenmal in einer großen Sache beweisen, daß er auch die Ausführung des geplanten Prozesses garantieren könnte. Der Kampf